



Aktuelle Stunde auf Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zum Thema: „Tag der Pressefreiheit – Thüringer Journalismus stärken“

Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags

- Drucksache 6/3829 -

Abgeordneter Brandner, AfD:

Warum meint man immer, es wäre ein Nilpferd im Haus, wenn Herr Harzer ausatmet? Das weiß ich auch nicht.

Meine Damen und Herren, Herr Präsident, es wurde gerade ein Herr Yücel aus der Türkei erwähnt. Das finde ich schon ein starkes Stück, den im Rahmen der Pressefreiheit überhaupt anzusprechen. Herr Yücel ist bekanntlich jemand, der Herrn Sarrazin den Schlaganfall an den Hals gewünscht hat. Herr Yücel ist jemand, der Deutschland abschaffen will und sich darüber freut, wenn Deutschland zugrunde geht. Ihn hier ihm Rahmen dieser Aktuellen Stunde zu nennen, finde ich schon mehr als bedenklich.

(Beifall AfD)

Wenn am Rande von AfD-Demonstrationen möglicherweise Journalisten zu Schaden kommen, liegt das meistens daran – sage ich Ihnen –, dass Ihre linksextremistischen Truppenteile aus Ihrer Sicht die Falschen verprügelt haben.

(Beifall AfD)

Ich habe noch keine AfD-Demonstration erlebt, von der Gewalt gegen Journalisten oder irgendjemand anderen ausgegangen wäre.

Meine Damen und Herren, die Pressefreiheit – oder heutzutage besser die Medienfreiheit – ist für eine freiheitliche Demokratie ein lebens- und überlebenswichtiges Gut. Ich hoffe, mit einigen Vorurteilen aufräumen zu können, die Herr Pidde so verbreitet hat. Nicht umsonst nennt man die Medien neben Legislative, Judikative und Exekutive die vierte Gewalt. Ohne ein freies, unabhängiges und pluralistisches Pressewesen kann es keine echte Demokratie geben. Leider ist die Pressefreiheit vielfach staatlicherseits bedroht, was nicht nur für Länder wie zum Beispiel die Türkei, Ägypten, Russland, Iran oder gar Nordkorea gilt. Nicht nur autokratische und diktatorische Länder rücken der Pressefreiheit zu Leibe, auch in freiheitlichen Verfassungsstaaten – ja, auch hierzulande – ist die Pressefreiheit bedroht und teilweise sogar schon abhanden gekommen. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Ich will Ihnen zwei Gründe nennen. Erstens: Wie jedes Recht muss

auch die verfassungsrechtlich garantierte Pressefreiheit tatsächlich gelebt werden. Es gibt aber verschiedene Faktoren, die dazu führen, dass manche Journalisten und Redakteure diese Freiheit entweder gar nicht ausüben wollen oder aber nicht mehr ausüben können. Letzteres kann etwa dann der Fall sein, wenn ein Journalist oder Redakteur um seine Anstellung fürchten muss, wenn er von einer vorgegebenen politischen Verlags- oder Redaktionslinie abweicht. Sehr problematisch vor allem bei der zunehmenden Konzentration im Medienbereich. Aber auch systemische Faktoren, die die Arbeit von Journalisten heute prägen und einem ordentlichen Journalismus im Wege stehen, spielen eine schlechte Rolle. Ich denke an den Zeitdruck im Online-Zeitalter, den wir alle kennen. Zu denken ist auch an Bequemlichkeitserwägungen, die die journalistische Arbeit aushöhlen. Einer schreibt vom anderen ab, was der irgendwo aus Facebook oder Twitter herausgefiltert oder selbst dort in die Wege geleitet hat. Wenn aufgrund des Zeitdrucks und der Bequemlichkeit die Sorgfalt der journalistischen Arbeit leidet, so geht das zulasten der Pressefreiheit, denn so entstandene Beiträge werden beliebig und austauschbar und haben mit Pressefreiheit nichts zu tun.

Meine Damen und Herren, die „Reporter ohne Grenzen“ – die wurden gerade schon erwähnt – verweisen anlässlich der aktuellen Veröffentlichung der Rangliste der Pressefreiheit darauf, dass Medienschaffende immer wieder ins Visier von Strafverfolgungsbehörden oder Geheimdiensten gerieten. Danach untergräbt übrigens auch in Deutschland der Staat die Pressefreiheit. Und die Presse selber untergräbt ihre Freiheit dadurch, dass sie so komische Sachen anerkennt, wie den Pressekodex, der vorschreibt, was, wie, wann formuliert und berichtet werden darf. Es gibt aber auch eine starke Tendenz, meine Damen und Herren, und ein Phänomen im Journalismus, der seine Aufgabe verkennt, der sich als volkspädagogische Instanz missversteht und dem weniger an sachlicher Berichterstattung und Aufklärung liegt als an politischer Meinungsmache und Bevormundung des Lesers.

(Beifall AfD)

Dieser Journalismus dient sich zudem gern den Regierenden an, zumal er sich vielfach in denselben Netzwerken organisiert. Solche Journalisten missverstehen sich dann schnell als Bestandteile der Politik, die gestalten wollen statt zu beobachten und zu berichten. Diese Art des Journalismus ist zu Recht in die Kritik geraten und diese Kritik ist erlaubt, ja sogar erwünscht. Auch Kritik am Journalismus und an der Presse und den Medien insgesamt ist grundrechtlich geschützt. Gerade die Medien, meine Damen und Herren, sind vor Kritik nicht sakrosankt.

Womit ich beim zweiten Aspekt bin: Wenn sich die Pressefreiheit gegen die Meinungsfreiheit kehrt, wenn bestimmte Auffassungen grundsätzlich ausgegrenzt, diffamiert oder ignoriert werden, untergräbt sich die Pressefreiheit selbst. Wenn dann noch – wie zurzeit in Deutschland – politische Absicht hinzukommt und dies systematisch geschieht, wird Pressefreiheit unglaubwürdig und zu einer hohlen Phrase. Denn dann fehlt der Wille zur Pressefreiheit. Das sollten wir und vor allem die verantwortungsvollen Meinungsmacher in Deutschland nicht weiter zulassen. Liebe Medien, zeigt Kante, seid unbequem vor allem den Regierenden gegenüber.

(Beifall AfD)

Meine Damen und Herren, um nochmals festzuhalten und Herrn Pidde die Vorurteile auszutreiben, es geht darum, den Pluralismus, die Vielfalt und ein breites Meinungsspektrum auch in der Presse zu leben und zu pflegen. Denn wir brauchen heute mehr denn je eine unabhängige freie Presse und eine freie Medienlandschaft. Das ist, wofür die AfD kämpft, wo immer sie es kann. Vielen Dank.

(Beifall AfD)